

Stabhochsprung-Meeting der Extraklasse

Wetter verschont die Athleten – Annika Roloff springt Rekord



Rekordsprung: Annika Roloff sorgt für eine Meeting-Bestleistung



In der Schlange: Anstehen zum Einspringen

Die angekündigten Unwetter verschonten die Stabhochspringer, der Regen kam erst beim Abbau. Und so erlebten die 90 Stabhochspringer und zahlreichen Zuschauer des 27. Heinz Roloff-Stabhochsprungmeetings eine überaus gelungene Veranstaltung, die Lob von allen Seiten bekam und mit einem neuen Meeting-Rekord ausklang.

Annika Roloff vom gastgebenden MTV 49 Holzminden heißt die neue Meeting-Rekordhalterin: Die Siegerin der Frauenkonkurrenz übersprang 4,40 Meter und löschte damit den fünf Jahre alten Rekord der Schwedin Angelica Bengtsson (4,35 Meter) aus. Dabei schien sie

bereits bei ihrer hoch gewählten Einstiegshöhe von 4,30 Metern am Ende. Während die deutsche Juniorenmeisterin Friedelinde Petershofen (Potsdam) die Latte auf Anhieb überquerte, brauchte die MTVerin drei Versuche. Dann jedoch waren 4,40 Meter zu hoch für die bis dahin Führende, und Annika schnappte ihr den fast sicheren Sieg mit ihrem ersten Sprung über 4,40 Meter weg. Die WM-Norm für London mit 4,55 Meter waren dann aber zu hoch für die MTVerin, die damit Meeting-Gesamtsiegerin wurde.

Immerhin kamen vier Springerinnen über vier Meter und mehr. Diesmal nicht dabei waren die mit großen Ambitionen angereisten Athletinnen der Jugendklassen, doch keine von ihnen konnte die Höhenflüge der letzten Wochen bestätigen oder toppen. Da fiel eher noch die Jüngste im Klassefeld auf: Die erst 16-jährige Lena Freya Wildgrube, beheimatet in Klein Machnow bei Berlin, trainierend in Potsdam, verpasste als Jüngste der Konkurrenz ihren ersten Vier-Meter-Sprung nur ganz knapp. Von ihr wird man in Zukunft sicher noch viel hören.

Jüngster der männlichen Topathleten war Luka Vukcevic (MTV 49). Der letztjährige deutsche M15-Meister steigerte mit beachtlicher Technik für einen ebenfalls 16-Jährigen seine persönliche Bestmarke auf 4,60 Meter und ist damit derzeit bester Deutscher seines Jahrgangs. In Holzminden war – bis auf einen Springer – die kompletter deutsche U18-Spitze vertreten; am Ende war mit Daniel Breinl (Leipzig) mit 4,70 Metern auch der Favorit vorn. Diese Höhe reichte allerdings nicht zum Gesamtsieg. Um den stritten sich jenseits der fünf Meter drei Athleten vom TSV Bayer 04 Leverkusen, zwei Jugendliche aus Schwerin und der letzte Bremer Vertreter und zweibester deutscher der U20-Klasse, Philipp Kass. Favorit war mit gemeldeten 5,40 Metern der Leverkusener Jonas Efferoth, doch Kass drehte allen Mitbewerbern eine lange Nase



Freier Fall: Potsdams Ansgar Bartel in spektakulärer Flugeinlage

und setzte sich mit 5,20 Metern am Ende durch. Die sechs Fünf-Meter-Springer boten eine tolle Flugshow und wurden vom fachkundigen und beherzt mitgehenden Publikum nach Kräften unterstützt.



Stille Freude:
Jonah Klüver wird M13-Zweiter

Während somit die beiden Wettbewerbe der Top-Athleten am Nachmittag einiges zu bieten hatten, verlief das Rennen um die beiden Springer-Cups am Morgen eher unspektakulär. In der weiblichen Cup-Wertung gingen alle drei Podiumsplätze an die LG Lippe Süd mit Pokalgewinnerin Lina Heine, Siegerin der 12-Jährigen. Auch bei den Jungen konnte sich ein Nachwuchsspringer mit der Trophäe schmücken: Moritz Eins wurde seinem Namen gerecht und holte auch hier den Sieg für die LG Lippe Süd.

Die übrigen Holzmindener Stabis waren gute Gastgeber, sprangen in ihrem derzeitigen Rahmen und überließen den Gästen höflich die besseren Platzierungen. Verletzungen blieben – in dieser Sportart nicht selten – zum Glück Mangelware.

Nur MTV-Athlet Gentino Trautmann verletzte sich beim Aufwärmen am Fuß und wird nun wohl für einige Zeit ausfallen.



Höhenunterschiede: NLV-Vizepräsidentin
Petra Möhle muss sich strecken

Spitzen und Splitter

Die Zunge von Bad Gandersheim sprang mit: Marek Griegel streckt bei jedem Anlauf seine Zunge weit heraus.
Man kann nur hoffen, dass er nicht stolpert und diese Angewohnheit nicht zu bösen Verletzungen führt.

Jeder Springer hat vor dem Anlauf sein eigenes Ritual.
So tippt MTV-Athletin Alida Buske immer zweimal mit der rechten Fußspitze auf den Boden.
Am angriffslustigsten jedoch mutet der Auftakt von Bremens Kim-Michelle Schwenke an:
den Stab durchschütteln, einen aggressiven Schritt nach vorn, Fuß nach hinten zurückziehen und ab geht die Post.

Selten ist wohl ein Wort so oft bemüht worden: Wetter! Trotz aller abenteuerlicher Prognosen hielt es sich.
Jede Menge bange Blicke zum Himmel: Die angekündigten Gewitter verschonten die Athleten.
Die Erfrischung kam erst beim Aufräumen.

Der Meeting-Sprecher hatte Probleme, die beiden Scheutzow-Zwillinge aus Schwerin auseinander zu halten.
Auch die Vornamen dienten nicht als Eselsbrücke. Dovile mit „D“ ist Linkshänderin, Lauree mit „L“ trägt den Stab rechts.
Andersherum wäre hilfreicher gewesen.

„Ich bin ein Berliner“? Diesmal blieb das berühmte Kennedy-Zitat in der Schublade.
Zehlendorfs Trainer Donald Richter brach schweren Herzens mit der Teilnahme-Tradition der Hauptstädter:
Ihm sind die Athleten ausgegangen.

Nach seinem Sturz beim Meeting 2016 von Experten schon (fast) totgesagt – 2017 bester U18-Springer in der Halle:
Der Bremer Lars Keffel ist eben ein (Über)Lebenskünstler. Er flog diesmal unbeschadet über 4,60 Meter.

Mama springt wieder/immer noch: LG-Lippe-Athletin Desiree Singh ist 21
und nach zwei Schwangerschaften noch immer eine Vier-Meter-Springerin mit Tendenz nach oben.
Beim Meeting verlor sie Tochter Emma allerdings ein paar Mal aus den Augen.

Treffen der Vornamen-Generationen: Wer heißt heute schon noch Christina oder Jürgen?
Moderne Varianten wie Tjara oder Zina waren noch harmlos; um den Preis der Originalität stritten
Anrike Marie, Moana Lou, Katalin, Noel-Etienne, Tami Marie, Leni Freya und Dovile-Michelle.
Die Männer waren weit abgeschlagen.

Blondie ist immer dabei:
Sandra Schwenke aus Bremen begleitet ihre stabhochspringende Tochter wann immer es geht
und ist mit ihrer wallenden blonden Mähne weithin sichtbar.

Deutsche Meister im Doppelpack:
Die Schweriner Scheutzow-Zwillinge taktierten so geschickt,
dass beide 2016 in Bremen mit dem Meistertitel geehrt wurden.
Jetzt sprangen sie gegeneinander um ein Jugend-WM-Ticket.

Einige Namen hatten geografischen Charakter:
Wildgrube (in Brandenburg), Buddenberg, Mühlenhof (nicht der aus Tim und Struppi), Grabenmeier oder Petershofen
(wo immer das liegt).

<SEITENANFANG>